

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 4 (1724)

**Artikel:** XLIII. Discours : Widerlegung der Maegden Klaegten

**Autor:** Zaerringen, Anna Barbara von

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-250584>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## XLIII. DISCOURS.

- - Lingua mali pars pessima Servi.

*Juvenal. Sat. IX. 120.*

An Knechten und Mägden ist nichts unerträgliches als die Verläumdung.

Als vor etwas Zeits die Klägten der Anneli Althaus in einem unser Frentags Blätlinen zum Vorschein kommen/ ware bey allen Dienstmägden/ Kammer-Jungfern / Keller-Berwalterinnen / Kinder-Mütterren/ Säuggen:/ 2c. ein solches allgemeines Frolocken/ daß diese ausserordentliche Freud endlich der Ehrbaren und Tugendhaften Frau Anna Barbara von Saringen die Feder in die Hand gegeben/ um nachfolgenden Brief als eine Schutz- Schrift für ihren Stand zu entwerffen/ welchen wir dann billichster massen so wohl als jenen Brief dem Leser mittheilen wollen/ damit man aus Gegenghaltung das Recht und Unrecht beyder Partheyen beurtheilen könne.

Hochgehrteste Herren.

**E**s ist ein altes und gewisses Spruch-  
wort/

**Vierter Theil.**



wort / wenns der Geiß wohl ist / so scharret  
 sie / so erget es auch unseren Mägden / wel-  
 che meinem Beduncken nach aus keiner an-  
 deren Ursach / als weilen sie heut zu Tag in  
 voller Freyheit bey guter Speiß und Trancß  
 ohne sonderbahre Arbeit leben können / ohn-  
 längst so unverschamte Klagen wider uns  
 geführt / deren Ungrund und Nichtigkeit ich  
 verhoffentlich zu unser billichen Defension an  
 Tag legen will / in Hoffnung / wir werden bey  
 den Herren und der ganken Stadt so wohl  
 ein Ohr finden / als unsere Dienstmägde /  
 welche aus unserem Stillschweigen bisher  
 geurtheilet / und auch andere glauben ge-  
 macht / es seye wider ihre Klag = Puncten  
 nicht das geringste einzutwenden.

Wann ich anfangs klagen / so kan ich mit  
 besserem Recht als das schandliche Anneli  
 Althaus sagen / ach Gott wo sind die alten  
 Zeiten / weilen ich so wohl in den alten  
 als neuen Zeiten gelebet / und deßhalben dar-  
 von urtheilen kan / dann ich vor 45. Jahren  
 in die Ehe kommen bin / und sint der Zeit al-  
 lezeit den Nahmen einer guten Haußhalter-  
 rin behalten: Dazumahl hat mir meine  
 Mutter / weil ich jung und blöd ware / ihr ei-  
 gene Magd welche mich hat helffen erziehen  
 ins Hauß geben / mit deren ich in 16. Jahr  
 lang in bestem Vergnügen hab Hauß gehal-  
 ten; Diese allein hat dazumahl so viel ge-  
 arbeitet / als die vier die ich dißmahl habe.  
 Alle



Alle Tag mußte sie nicht nur Holz und Wasser tragen / und andere Sachen verrichten / so in einer Haushaltung sollen verrichtet werden / sondern sie mußte alle Tag in unsere Matten lauffen / und alldorten dem Garten abwarten / alle Wochen drey mahl mit unserm Garten-Zeug auf den Märth lauffen / und noch zweymahl auf den Melch-Platz alle Tag / das wäre eine rechte Magd / dergleichen man heut zu Tag unter unsern meisterlofigen Mägden nichts findet. Ach daß ich mein Elsi wieder könnte mit Geld aus dem Grab kauffen so wolt ich es gern thun. Aber bald darauf sind die Zeiten böse worden / dann obgleich ich dem anderen Meitlin alle Jahr einen Thaler mehr Lohn geben / so hat es doch nicht halb so viel gearbeitet / ich habß gelehrt im Garten arbeiten und kochen / und hab es gleichsam erzogen / doch hat es kein Lust und Fleiß nicht gehabt / und hat nichts begehrt zu lernen. Endlich hab ich die Märrin nicht länger mögen um mich haben / und hab es fort geschickt / da hab ich um ein anders glugt / das könne gartnen und kochen / da kommt eins welches sich dafür ausgeben / es könne beydes / aber wie bin ich betrogen worden / ein wenig im Garten hat es wohl verstanden / aber nicht können eine gute Suppen machen / da bin ich zwungen gewesen eine Köchin darzu zu dengen / aber wie ist mir dabey ergangen /



entweder hey sie miteinander zanket / daß ich habe Verdruß darvon gehabt / oder haben die Köpff einander groß gemacht / daß ich oft geglaubet / sie heigen sich zusammen verredet / sie wollen beyde nichts nucken. Darzu hat geschlagen / daß die Köchin hat angefangen löfflen mit einem Stallknecht aus unser Nachbarschaft. Hab ich gmeint sie gange in die Schal / so ist sie einen ganzen halben Tag von Hauß blieben / hab ich sie von Hauß gesendet / so hab ich sie nicht wieder können in die Kuchi bringen / biß daß ich sie von ihrem Hans weggeruffen aus dem Haußgang / da hab ich auch gesagt / o mein liebes Elsi wo bist du / ja ich hab oft gesagt / wann das Elsi könnte wieder kommen / und sehen wie es in meiner Kuchi stehet / es wurde sehr bestürzt seyn / wann das Geschirr zu Abend um drey noch nicht gewaschen ist / kein Wasser in der Kuchi / kein Holz auf der Feurblatten / kein Bett gemacht / und was dergleichen mehr. Gedencet nun ihr meine liebe Herren Spectateurs, ob nicht vielmehr die Frauen Ursach hätten zu klagen / und ob die heutigen Mägd nicht weit besser Sach haben als die vor alten Zeiten. Ganger nur in der Stadt herum / und betrachtet / wie die Meitli alle miteinander so einen geschlecketen Balg haben / sie sind so feiß / und wohl zu Leib / daß man ihnen weder Verdruß / weder Hunger



ger noch nichts dergleichen ansieht. Wann man nun in einer Haufhaltung 4. Mägd hat / wo vor diesem nur eine gewesen / so muß nothwendig folgen / daß sie es nun besser haben - als vor diesem. Den Lohn betreffend / so ist's bald nicht mehr zu erschwingen ; Ich hab vor einem halben Jahr eines wollen Dingen / welches mir 8. Kronen und 1. paar Schuh hat dörrfen fordern / die Trinckgeld nicht gerechnet. So man leicht eins findet daß einen Boudin d'Angleterre oder eine Hasen Basteten machen kan / so sind sie nicht mehr zu erzählen. Können sie mit diesem nicht Geld genug bekommen / so fangen sie schlimme Buhleren an / und wann man zu Nacht meynt sie seyen im Bett / so gheien sie aus und nutzen den ganzen Tag nichts. Ich will nun nichts sagen wie sie so verschlecket und versoffen sind / daß es eine blutige Schande ist / wann etwas auf dem Tisch überbleibet / so wollen sie es wohl nicht wärmen / wie gut es auch kochet ist / sie wollen frisch essen ab des Herren Tisch / oder sie können drey Tag kúpen / und in der Kuchi breúken daß nichts mit ihnen anzustellen ist. So man ihnen nicht durch das ganze Jahr Krám gibt / so gehet es auch übel an / weil sie meynen sie müssen so köstlich daher kommen wie unser einen ; Manche Frau gehet die Stadt auf oder ab / daß die Magd hinter ihr mehr geputzt ist / als



die Frau ; Ja ich hab schon gewahret/  
daß wann ich mit meiner Magd bin die  
Stadt ab gangen/ die Magd gegen Manns-  
Personen die uns begegnet / gelachtet/ auch  
sie hingegen/ was muß man daraus schliessen  
ihr meine liebe Herren. Es ist also kein  
Wunder / wann die schlimmen Meitli  
nichts von ihrem Lohn können fürspahren/  
wie es ehmahls geschehen. Wann sie nicht  
auf Indianige Fürtücher / seidene Halstü-  
cher / schöne Strümpff und dergleichen so  
erpicht wären / so könnten sie was fürscla-  
gen / aber diesen Weg ist es eine absolute  
Unmöglichkeit.

Aber das ist noch nichts gegen dem das  
ich klagen könt / wann ich recht frey schrei-  
ben dörffte ; Wahr ist/ daß mit grossen  
Depenses hier übel gehet / aber was ge-  
het das das Anneli Althaus an ; Grad  
die schlimmen Magd helfen auch darzu /  
wann sie bald Wein / bald etwas aus  
der Speißkammer vertragen und ver-  
schmeücken. Wann man meynt/ man ha-  
be einen treuen Dienst / so last er sich  
von andern verführen / und verhoffartet  
und verschlecket auch alles wie andere/ aber  
wann sie sich dann etwan verheyrathen/ et-  
wan mit einem Hausmann um die Stadt/  
so thönt das Lied anderst / da kommen sie  
dann mit armen Kinderen in die Stadt/  
schwarz/



schwarz / bleich / mager / elend / hungerig /  
 da dencken sie dann an die alten Zeiten ;  
 wann sie etwan einen Lappi können nahen  
 ziehn / da meinen sie / es gehe ihnen wohl /  
 und sie seyen wohl die glückhafftesten Mens-  
 chen in der Welt / aber es gutet bald / die  
 Herrlichkeit ist bald aus / und doch können  
 sich die Geuchlen vor dem Löfflen und Buh-  
 len nicht hüten. Wann eine schon men-  
 net man woll etwan ein armes Hündelin  
 aus dem Bettel erziehen / so ist doch nüt zu  
 machen / sie werden bald verführt / so bald  
 als sie zu guter Speiß kommen / werden sie  
 muthwillig / und verführen noch oft leider  
 Gott erbarm die Kinder / oder wann das  
 nicht geschicht / so lauffen sie darvon / wann  
 sie erzogen / und dingen zu einem anderen  
 Herren / so statten sie dann einem schönen  
 Dancß ab / für die Aufferziehung so man ih-  
 nen gegeben hat. Will man dann ein an-  
 deres dingen / das wohl erfahren seyn soll /  
 so wollen sie ihnen nichts lassen sagen / geben  
 die bösten Antworten in der Welt / daß die  
 Frau froh ist wann die Magd schweiget.  
 So ist man wärli beschissen / man mag es  
 machen wie man will. Dinget eine junge  
 Frau eine Köchin / und machts die Köchin  
 nicht gut / so ist sie ja Balgens werth /  
 weil sie sich dafür ausgeben und dafür  
 Speiß und einen grossen Lohn beziehet. Ich  
 will euch nun lassen urtheilen / ihr Herren /  
 ob



ob wir andere Frauen nicht Ursach haben über  
die bösen und schlimmen Schleipffen zu kla-  
gen / die nicht nur ihre Sach schlecht ma-  
chen / sondern die Frauen endlich an allen  
Orthen sonderlich bey dem Brunnen übel  
ausmachen / und vertragen / daß man in der  
ganken Stadt alle Schritt und Tritt weiß  
was man thut. Ich klagen es aber euch  
und bin der Herren

Auffrichtige Dienerin

**Anna Barbara von Sarringen.**

Ehemalige Castlanin zu  
Balgau.

